

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 23 (1963)
Heft: 15

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

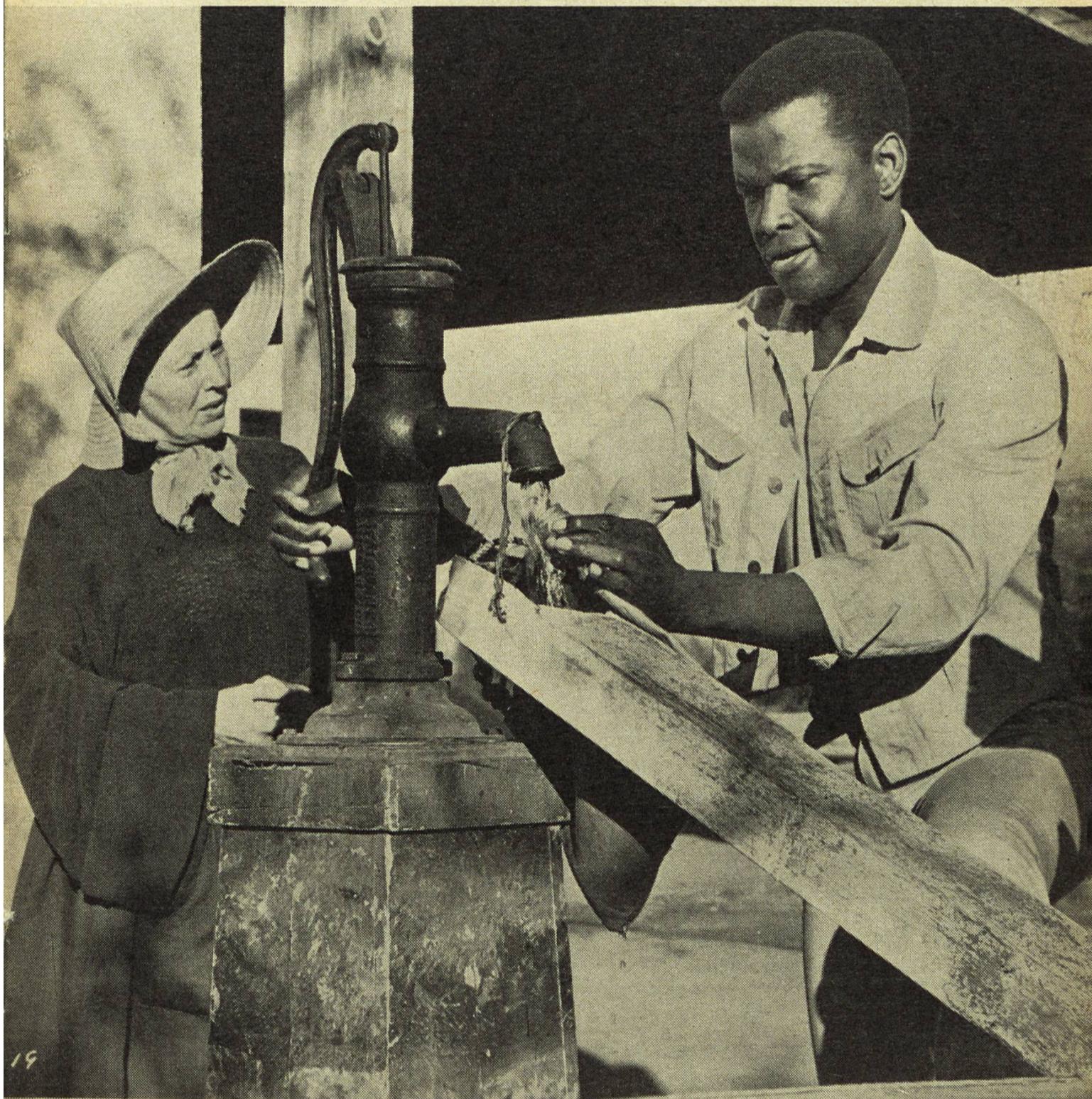
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater



23. Jahrgang Nr. 15
Oktober 1963
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Whistle down the wind

II. Für alle

Produktion: Rank; **Verleih:** Parkfilm; **Regie:** Bryan Forbes, 1961; **Buch:** K. Waterhouse und W. Hall; **Musik:** M. Arnold; **Darsteller:** H. Mills, B. Lee, A. Bates u. a.

Auf einem abgelegenen englischen Bauernhof leben drei Kinder. Man hat dem kleinen, sechsjährigen Charles gesagt, der Heiland wache über die Kätzchen, die er im Heuschober in einer Kiste hält. Wie er und seine beiden Schwestern einmal nach den Tierchen sehen wollen, entdecken sie einen erschöpften Menschen im Heu, der auf das Erscheinen der Kinder — offenbar aus Verzweiflung, schon wieder entdeckt zu sein — den Namen «Jesus Christus» stöhnt. Da dieser Mann in seinem Äußern überdies der Gestalt Christi auf einem frommen Bildchen gleicht, sind die Kinder der Überzeugung, es handle sich tatsächlich um Christus, der wieder von den bösen Menschen verfolgt werde. In heiligem Eifer und in einer Verschwörung des Schweigens gegen die Erwachsenen versorgen sie den schweigsamen Mann mit Essen und Tranksame. Aber die Polizei umstellt schließlich das Gehöft. Angerührt durch das Verhalten der Kinder, ergibt sich der Verfolgte, ohne Widerstand zu leisten. Die Gendarmen führen ihn ab, wie die Knechte damals Christus wegführten. — Ist bereits die Geschichte als solche menschlich fesselnd, so versteht es Bryan Forbes, der junge englische Drehbuchautor und Regisseur, den sublimen Stoff in eine filmische Form einzufangen, die gleich weit von einem indiskreten Realismus wie von einer ungeistigen Sentimentalität entfernt ist. Zu diesem Eindruck trägt wesentlich die Gestaltung der Landschaftsaufnahmen bei, indem diese einerseits zwar winterlich-nüchtern, andererseits wieder in ein indirektes Licht getaucht erscheinen. Damit ist ein stimmungs- und symbolstarker Hintergrund gegeben, in dem der Glaube der Kinder plötzlich eine ernsthafte und uns mitengagierende Wirklichkeit wird. SB

Überfall, Der

II—III. Für Erwachsene und reife Jugendliche

Produktion: Praesens/Fono; **Verleih:** Praesens; **Regie:** Ladislao Vajda, 1963; **Buch:** Curt Siodmak; **Kamera:** Heinz Pehlke; **Darsteller:** J. Robertson-Justice, H. Wildt, M. Hinz, D. Borsche, W. Peters, S. Martin u. a.

Eine Verbrecherbande verübt einen sichtlich vorbereiteten Raubmord und gerät auf der Flucht mit dem Motorboot in Not. Sie wird von einem Feuerschiff an Bord genommen, das auf offener See verankert Wache hält, damit die Schiffe nicht auf Sandbänke auflaufen. Der Chefbandit versucht, den Kapitän und sein Schiff zu dingen. Allein, dieser kennt seine Pflicht und die Verantwortung, die damit gegeben ist: die Sicherheit vieler Schiffe und Menschen. Seine mutige Haltung lässt den Sohn, der als Gast auf dem Schiff weilt, erkennen, wofür es sich allenfalls lohnt zu sterben, nachdem er vorher die pflichttreue Arbeit des Vaters verachtete und keinen Sinn für ein geordnetes Leben zeigen wollte. Mit brutaler Gewalt wird die ganze Schiffsmannschaft unter Kontrolle gehalten. Ihre einzige Waffe bleibt die Unentbehrlichkeit. So liegt die Initiative stets bei den Bösen. Erst das Nachgeben des Steuermannes, der auf Geheiß des Chefbanditen die Stelle des Kapitäns einnimmt, bringt den Konflikt in die entscheidende Phase: Der Kapitän riskiert ein Notsignal, löst damit eine Schießerei aus, die das Recht herstellt. Man erlebt, wie rohe Gewalt eigentlich Ohnmacht und Verzweiflung in sich birgt, echte Macht aber im Auftrag des Guten steht. So begreift der Junge, daß Recht und Pflicht ihren Sinn haben und nicht bloß Phantasielosigkeit und Trägheit verdecken. Der Film ist in seiner Gesamtanlage etwas thesenhaft, Handlungen werden mit grundsätzlichen Reflexionen begleitet, und die Personen sind Typen, die man leicht einstuft. Trotzdem ist die Echtheit der Problematik zu würdigen, zumal der dargestellte Konflikt für viele ähnliche Konflikte stehen kann, die uns beschäftigen. Es geht hier nicht um eine spannungsgeladene Detektivgeschichte, in der es gilt, einen Knäuel von Fakten und Personen zu entwirren. Hier werden Verbrechen und Verbrecher offen gezeigt, wobei man durch den ganzen Film eindeutig — mit deutschem Ernst — Stellung nimmt. Der Film verdient unsere Aufmerksamkeit. KW